K.
1166

König Prinzelmann

Ein Märchen in 70 Bildern

von

Theodor Mintrop.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0001-6

2073/35

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0002-2

König Heinzelmann's Liebe

von

Theodor Mintrop.

Ein Märchen
in 70 Bildern.
Des Künstlers eigene
Liebe

Text und Aphorismen
von
B. LUCAS.

Ins Englische übersetzt von
Dr D. ASHER.

Poetisch eingeleitet von Emil Rittershaus.

Original-Zeichnungen in Lichtdruck ausgeführt.

Original-Zeichnungen Eigenthum des Verlegers. — Mit gesetzlichem Schutze gegen Nachbildung.

Dresden,
Eigenthum und Verlag von H. Reinhardt.
1875

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0003-7
DFG

K 1166 (2°)
zca

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

40. 3524

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0004-2
DFG

Und wem es just passiret,
Dem bricht das Herz entzwei.
HEINE.

APHORISME.

„Und wer es nicht singt, der malt es“, so heisst's im Liede.

Drei Jahre waren dahingegangen, seit König Heinzelmann der eigenen Geliebten, der Braut des Fremden — „König Heinzelmann's Liebe“ — als Hochzeitsgeschenk dargebracht hatte. Er, der die Anna geliebt, dass er, gleich Goethes Faust, die Sterne hätt' vom Himmel reissen mögen, ihr Gewand zu umsäumen!

Ob seine Seele dadurch entlastet worden, dass er seiner Liebe Ausdruck zu geben verstand?? Zwei Fragezeichen und vielleicht nur eine dürftige Antwort in der kleinen Geschichte, die ich schlicht und einfach, wie sie sich begeben, erzählen will.

Wir sehen am Schlusse des Bilder-Drama's das Brautpaar, selig im Arm der Liebe, über's Meer ziehen, der neuen Heimath entgegen — die Seele voll von Wonne, Lust- und Zukunftsgedanken.

König Heinzelmann blieb einsam, gramzerrissen zurück.

Drei Jahre gingen dahin, und die Liebenden sind zurückgekehrt aus fremden Landen.

In der Heimath, auf der rothen Erde Westphalens, baute er ihr ein Haus, das an den Wald lehnte und in das die Berge hinein grüssten.

Hier, wo Beider Wiege gestanden, fühlten sie, wurzelte ihr Glück; und es erwuchs ihnen ein Röslein auf deutschem Grund, ein liebliches Kind, ein Mädchen.

Er frug: „Wer soll Pathe sein?“

„König Heinzelmann soll Pathe sein“, bat sie bewegt.

Und ein Schreibebrief ward von dem jungen Vater in die Kunststadt entsandt. Und der Dores (Theodor Mintrop) stutzte als ihm die Kunde ward — er griff an die Stirn und meinte: er träume. Ganz eigen war ihm zu Muthe, so fassungslos! —

Aber drei Jahre sind eine lange Zeit und er sagte sich: „O, du kannst sie mit Ruhe wiedersehen, und — willst Pathe sein!“

An einem hellen, sonnigen Herbsttage, so schön, dass der Sommer Schönheit von ihm lernen könnte, zog durch einen stillen Waldweg der Pathe. Die Reise war nun fast beendet.

Bald sah er das anmuthige Haus, zu dem ein Wiesenpfad führte, gefällig inmitten von Bäumen liegen.

Eigene Gedanken über das, was Alles hätte sein können, und wie es nun war, wollten nicht weichen.

Er hatte sich im Wiesengrün niedergelassen und war in Sinnen versunken. Plötzlich sprang er auf und rief sich zu: „Sei ein Mann!“ –

Und festen Schrittes, den schönen Kopf hoch getragen, ja mit frohem Antlitz schritt er durch die Pforte, und mit wahrem Jubel tönte ihm: „Dores, Dores!“ entgegen.

Er hatte „Sie“ wiedergesehen und — war fest geblieben.

Die Taufe sollte stattfinden.

Freunde und Verwandte in Festgewändern umstanden den so reich mit Blumen umkränzten Tisch, dass das Taufbecken wie ein kleiner See hervorlugte.

Der Priester trat vor. Nun ward das Kindchen hereingebracht. Anna reichte bewegt dem Pathen das kleine Töchterlein.

Es schlief. Er nahm es fast mit Ehrfurcht.

Die kleine süsse Last ruhte in seinen Händen.

Er sah auf das weiche, rosige Antlitz nieder, lange — lange. Da schlägt das Kind die Augen auf und sieht ihn an — an mit seinen hellen Augen!

— — — — — — —

Da war's um ihn gescheh'n. Er wankt und zittert — Schwindel erfasst ihn — er kann das Kindlein nicht mehr halten, reicht es der Mutter und stürzt weg — hinaus in's Freie! — In den Wald! —

O lassen wir ihn allein! —

— — — — — — —

Nicht lange, und man begrub ihn!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0005-8

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0006-3

DFG

EINLEITUNG

ZU

KOENIG HEINZELMANN'S LIEBE

VON

THEODOR MINTROP

GENANNT

DER DEUTSCHE RAPHAEL

geb. zu Werden 1814, gest. zu Düsseldorf 1870.

Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb,
Die hatt' einen Andern erwählt.

HEINE.

Noch hatte nicht der Sommer welk und bleich
Geküsst der Rosen frühlingsfrischen Mund,
Da ward gebettet in der Erde Grund
Ein Künstlerhaupt, gefällt vom Todesstreich
Nach mancher schweren, trüben Leidenszeit!
Nicht fehlten Eichenkranz und Lorbeersprossen,
Der Freunde Thränen nicht dem Heiligthum
Des Sargs; doch unter donnernden Geschossen
Verklang das Todtenlied, und blutbegossen
Stieg himmelan der deutschen Ehre Blum'!

EMIL RITTERSHAUS
an Grabe Mintrop's.

Den Künstler von Gottes Gnaden, den Maler THEODOR MINTROP, den seltenen Menschen, von dem man sagte, dass er keinen Feind, ja kaum Neider habe, begrub man im Jahre 1870.

Der edle, stolze Kopf wurde nicht mehr hochgetragen! nein — er ruhte jetzt im Dunkel seiner letzten Behausung!

Düsseldorf sah nie einen solchen Leichenzug!

Dem Sarge wurde nicht nur der Lorbeerkranz, sondern auch die Palme und die Lilie als Symbole des Werthes und Charakters des Dahingeschiedenen vorangetragen!

Wenn es eine Blume gäbe, die die Vielseitigkeit in der Kunst ausspräche, so würde auch diese zu einem Kranz für ihn gewunden worden sein.

Kurz nach seinem Tode brach der Krieg gegen Frankreich aus. In diesem gewaltigen Ereigniss ist der Grund zu suchen, dass erst im April 1871 eine Ausstellung seiner Werke fertig gestellt werden konnte und so auch erst 1872 seine Freunde ihm ein Monument errichteten.

Dem grösseren Publikum war Theodor Mintrop wohl als biblischer Historienmaler bekannt, ferner als Meister in der Allegorie; von seiner Vielseitigkeit aber, da er fast in alle Gebiete und mit gleicher Virtuosität drang, wussten nur Wenige.

Bedeutend war Mintrop im Fries und heben wir besonders hervor: „Die Jahreszeiten" und „Den Kreislauf des Landlebens." In grossartiger Auffassung finden wir: Geburt, Leidensgeschichte und Auferstehung des Herrn, Verkündigung der Geburt Jesu bei den Hirten, die Anbetung der Hirten, die Kreuzabnahme u. s. w.

Grössere Compositionen, wie „Die Bergpredigt," „Der Christbaum" u. s. w. sind in weiteren Kreisen bekannt.

Vor Allem verweisen wir auf ein Blatt: „Die drei Grazien," einen geborenen Genius beschützend, in Lichtdruck vervielfältigt. Grösse 48/58 Centimeter, Dresden 1874. H. Reinhardt. Diese Composition ist von Raphael'scher Schönheit. Drei Grazien und die Symbole des Ackerbaues und des Fleisses, dazwischen ein Knäblein in der Wiege.

Einen besonderen Anziehungspunkt auf der Mintrop-Ausstellung bildeten die wundervoll humoristischen und doch so tief elegischen Bilder zu dem Märchen: „König Heinzelmann's Liebe."

Das Interesse wuchs, als ein Flüstern verrieth: Hier hat der Künstler seiner unglücklichen Liebe ein Denkmal gesetzt.

Und so heisst es in dem damaligen Berichte über die Ausstellung wörtlich:

„Unter dem Christbaum gruppirt sich ferner ein Bilder-Märchen: „König Heinzelmann's Liebe," welches bei seiner geistvollen, originellen Composition noch die tiefere Bedeutung in sich schliesst, dass der Künstler sich selbst als diesen armen Fürsten der Zwerge bekannte.

Das Ganze behandelt ein ergreifendes, mit dem feinsten Humor durchflochtenes Kapitel seiner Liebe zu einer Dame, die ihm unendlich theuer war.

Alle diese Zeichnungen, 70 an der Zahl, schliessen eine so reiche Poesie in sich, dass der Beschauer ganz von ihnen gebannt ist und sich nicht genug an den originellen Gestalten der Unterwelt ergötzen kann. Diese Zeichnungen sind von so hoher Bedeutung, dass sie einen wirklichen Schatz bilden für Familie und Haus. Ein Werk von so grossartiger Phantasie und Poesie zugleich, hatte die Kunstliteratur bisher nicht aufzuweisen und steht ganz einzig da.

Heute nun, zwei Jahre später, liegt dieses Werk vor uns in treuer Wiedergabe des Originals und wahrhaft künstlerischer Ausführung durch Lichtdruck.

In einer Aphorisme zu diesen Blättern, die den Schluss bildet, wird in einfach rührender Weise eines Ereignisses gedacht, das nothwendig zu diesem Bilder-Drama gehört und dem sonst kräftigen, nun kränkelnden Künstler wohl den Todesstoss gegeben hat."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0007-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0008-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0009-4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0010-6

Als Siegerin zieht die Industrie durch die Lande. Ihr Reich: die Welt! Mit Hut und Stab Mercur's, den Beutel hoch gehalten, kommt sie auf eisernen Wegen daher gebraust! Erschreckt fliehen die Elfen, die Gnomen eilen in die Schlupfwinkel, während ihr König eine Seele zu fassen, zu halten strebt — jedoch, er muß sie lassen.

Lichtdruck von Hämmerle & Jonas Dresden

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0011-1

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0012-7
DFG

Die Romantik in tiefe Trauer versenkt, denn sie verlor ihre Macht über die Herzen der Menschen, da die Industrie Herrscherin geworden auf Erden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0013-2

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0014-8
DFG

Der Fürstin Romantik treuer Gefährte, König Heinzelmann, sammelt seine Schaaren, einen Festabend zu bereiten, dessen Glanz und Pracht der Gebieterin Gemüth erheitern soll.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0016-9

DFG

Und die Heinzelmännchen schleppen und schieben, heben und hämmern und bringen Lasten und Kasten. Und es ist ein Gestimmer von Gold und Gestein, von Farben und Stoffen, daß König Heinzelmann zu ordnen seine Noth hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0017-4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0018-0
DFG

Und als die Hallen fertig, der Thron ihr erbaut, da naht bei jubelnden, schmetternden Tönen die Fürstin. Doch ihr Blick bleibt gesenkt, schwer schleppt sich ihr Schritt — denn ihr Glück ruht nur in der Brust der Menschen. Da sie diese Stätte verloren, bleibt ihr Sinn umdüstert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0019-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0020-1

König Heinzelmann, der König der Zwerge, beschließt nun, zur Oberwelt zu pilgern, um zu forschen, ob nicht wenigstens „Ein Menschenherz“ der Romantik treu geblieben, um alsdann heimzukehren und der trauernden Fürstin die Kunde zu bringen, daß sie nicht hoffnungslos sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0021-7

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0022-2

Und König Heinzelmann zog hin und her durch Wälder und Thäler, die Kreuz und die Quer! Schier wollt' er verzweifeln. Da, eines Abends, müde schon, ruht er im Moose, als leise, leise ein Lied an sein Ohr dringt. Er horcht und schaut: — O, hätt' er sie niemals geschaut! — ein Mädchen, erwachsen kaum, von Mondenschein umflossen, fleht in sanften Tönen: „Holde Romantik, wo weilest Du? Mir ist — als nahtest Du!“ König Heinzelmann springt auf. Sie flieht erschreckt, Heinzelmann bleibt wie gebannt stehen: er sah und liebte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0023-8

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0024-3

Nach mancher Irrfahrt entdeckt König Heinzelmann ihr Heim. Just tritt er ein, als Schön-Anna die Schlüssel empfängt, die Hausfrau zu sein; denn ach, die kranke Schwester bedarf Bergesluft für die kranke Brust. Schön-Anna's junges Herz pocht vor Angst und Lust: Hausfrau zu sein.

König Heinzelmann entbietet seine ganze Schaar und tritt vor sie hin: „Befiehl, wir sind Dir All' zu eigen."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0025-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0026-4

Und wie Alle sie umgeben!
Das ist ein Schaffen, ist ein Leben!
Von ihrem Heinzelmann begleitet,
Dem Vater Kaffee sie bereitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0027-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0028-5

DFG

Hold anmuthig bittet sie; König Heinzelmann aber befiehlt.
Ihr zu dienen ist sein Glück,
Die kehrt sein Denken zur Fürstin zurück.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0030-7

Der Wohlthätigkeit ein eigenes Bild: —
Denn sie thront in ihrem Herzen so mild.
Mit Engelshänden reicht sie Gaben,
Wie strahlt ihr Blick, die Kindlein zu laben!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0031-2

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0032-8

DFG

Der kranken Frau bringt sie das Beste dar,
Was in Keller und Küche vorhanden war.
Sie strenget ihr kleines Köpfchen an;
„Wo find' ich nur Alles, mein Heinzelmann?“

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0033-3

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0034-8

DFG

Als Hausfrau muß auf den Markt sie geh'n,
Vom König begleitet, um ihr beizusteh'n;
Denn was sie auch thut, im Haus und im Frei'n,
Kann Heinzelmann ohn' ihre Nähe nicht sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0035-4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0036-9

DFG

Sie fleht: „Nur nicht zu rasch, die Eier zerbrechen.
Gar zu schnell und gar zu langsam kommt gleich spät.“

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0037-5
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0038-0

Der Zwerge luſt'ger Chor ſummt heiter:

Will man ſchöne Kuchen machen,
Muß man haben ſieben Sachen:
Butter und Schmalz,
Eier und Salz,
Milch und Mehl,
Safran macht den Kuchen gehl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0039-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0040-2

Eifrig wird der Tisch bereitet,
Zu des Vaters Feste.
Und zur Blumenspende
Bieten sich des Königs Hände.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0041-7
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0042-3

Der Vater ist ganz Staunen über Alles, was die kleine Hausfrau vollbracht.
Sie aber schaut dankerfüllt zu den Zwergen hin und spricht:

„Lieb' Väterlein, es galt ja Deinem Feste,
Da brachten „Wir" das Allerbeste."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0043-8

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0044-4

Es ruhen friedlich nun die Alten,
Der König „Anna“ Garn muß halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0045-9
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0046-5

König Heinzelmann, als Freund, erwarb das Recht, bei ihr zu sein zu allen Zeiten.

Zum Mädchenfest, zu Lust und Tanze,
Schmückt sie sich mit dem Rosenkranze.
Und Königs Antlitz laut verkündet
Die Seligkeit! die er empfindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0047-0
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0048-6

Nun seht die Mädchen all' im frohen Kreise,
Schön-Anna strahlt, doch in geschäft'ger Weise.
Der König ist vergnügt, die treue Schaar thut ihre Pflicht!
Und auch die Musen vergessen's nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0049-5

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0050-7

DFG

Die holde Jungfrau ruhe sanft;
Der König wacht und sinnt:
„In alten Büchern steht ein altes Märchen,
„Wie Rosenduft und leuchtend Morgenroth
„Zu holdem Frauenbilde sich gestalten.“

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0051-3
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0052-8

Der neue Tag bringt neue Sorgen:
Der Heinzelmännchen lustig Völkchen
Ist hier am Ringen, dort am Waschen,
Schön-Anna spornt zum Werke an.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0053-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0054-9
DFG

Sein Liebesgeschenk! Sie trug's als er zuerst sie sah!
Zwar prunklos ist's, doch heilig ihm dies leicht' Gewand.
Daß sie's nicht senge! — ja
Der König ängstlich folgt der Hand.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0055-5
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0056-0

Der erſte Morgenſchein erweckt ſie ſchon,
Der Tauben frohe Schaar will ſie bewirthen.
Und König Heinzelmann, der fehlet nicht!
Geblendet ſteht er vor dem Doppellicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0057-5
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0058-1

Das kleine Volk! Wie's hilft, welch' Leben,
Es gilt, Schön-Anna's Blumen Nahrung geben.
Der König naht. Ach — ohne sie kann er nicht leben;
Er hat sich ihr so ganz und gar ergeben!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0059-1

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0060-3

DFG

Der Brief verkündet: Heim kehr' das Schwesterlein;
Da heißt's sich sputen. Ihr Zwerge all'sogleich
Herbei, und zeiget Euch, daß sauber, blank und rein
Bis dahin sei mein ganzes Reich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0062-4

Verstimmt denkt König Heinzelmann: Jetzt kann ich nicht allein ihr Schutz und Hort mehr sein; die Hausfrau kehrt zurück, und kann mein Dienen sie nicht mehr beglücken, ich muß fort! O Anna! — Die Lichter noch anzünden, den Kranz befest'gen, und Alles ist bereit zum Empfang.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0063-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0064-4

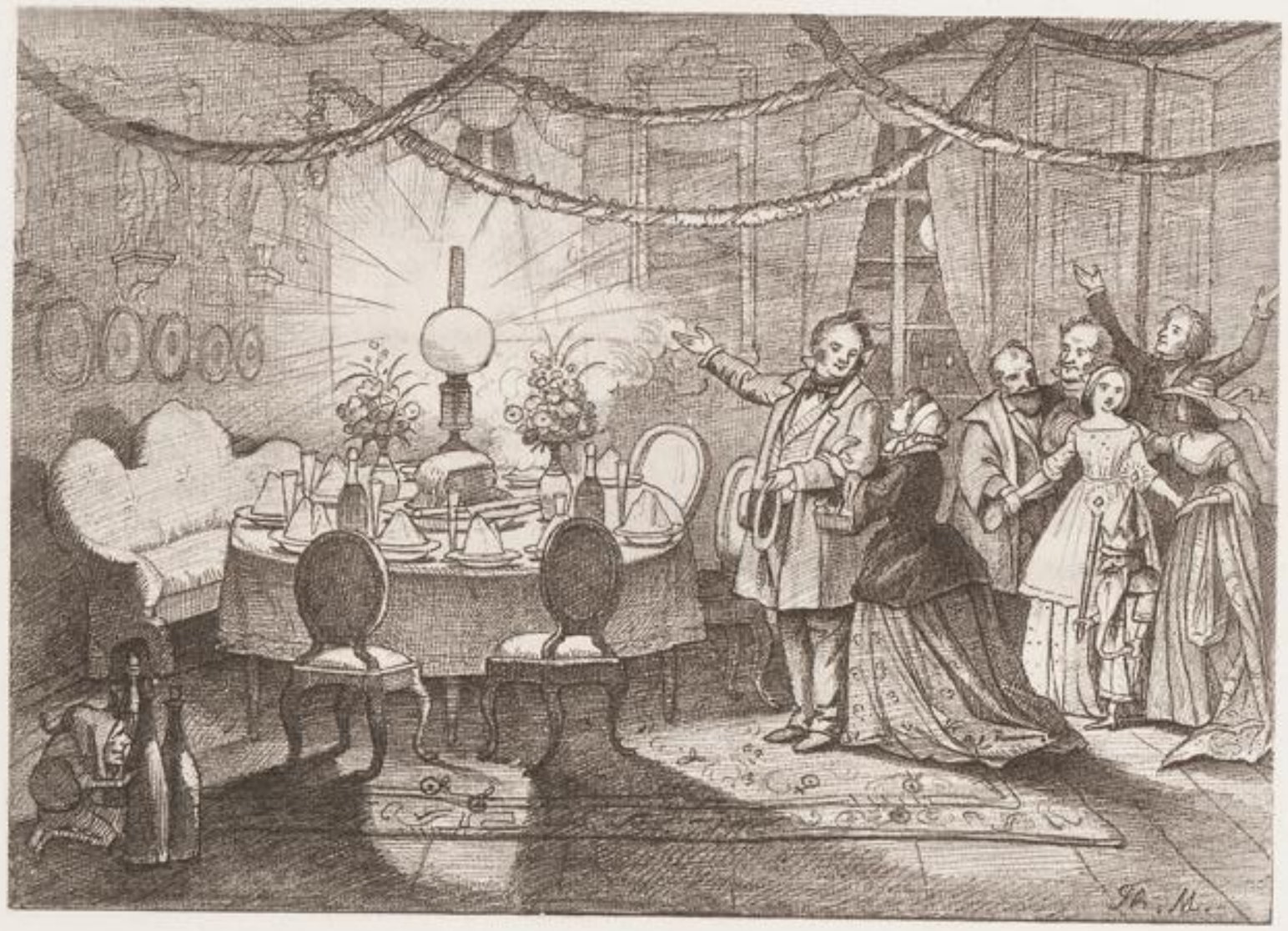
Schön-Anna herzt und küßt die Schwester nun.
Und dort in der Thür, was seh' ich? Iſt's Wahrheit?
Seid Ihr Braut und Bräutigam?

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0065-0
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0066-5

DFG



Ja — Braut und Bräutigam umschließen nun das holde Kind, das Schwesterlein der Braut, das stolz und glücklich heut' noch Wirthin spielt zum Staunen aller Gäste. König Heinzelmann steht gerührt zur Seite der Geliebten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0067-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0068-6

DFG

König Heinzelmann will Abschied nehmen, das Hausregiment übergab ja Schön-Anna heut — doch er vermag es nicht und fleht: „Ist meine Schaar Dir unnütz nun, entlasse sie, doch mir erlaub', o Herrin, getreu zur Seite Dir zu bleiben, ein Schatten Deines Seins.“ Gern sagt sie's zu, denn auch sie mag den Freund nicht missen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0069-6
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0070-8
DFG

Als er den Seinen das Geleit nun gab, führt sie ihn selbst zum Thor.
Manch Heinzelmännchen weint und will nicht fort.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0071-3

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0072-9

Champagner ſchäumt! die Pulſe klopfen laut,
Und Alles jubelt: „Hoch lebe die Braut!“
Der König, ach! fühlt einſam ſich beim Feſte!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0073-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0074-0
DFG

Die arme Schwester! So jung und schön, und sterbend schon!
Machtlos steht König Heinzelmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0075-5
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0076-1

Die Lebensuhr iſt abgelaufen. Geſenkt die Fackel!
Die Zeit erhebt den Griffel, ein Leben einzuzeichnen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0077-6
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0078-2

Vor seines Geistes Aug' steht König Heinzelmann sein Lieb' im Arm der Lieb' davongetragen. O Ahnung!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0079-1

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0080-3

In alten Chroniken steht's geschrieben:

„In der Menschenbrust lebt Leid und Lust.
Das höchste Leid, die höchste Lust bracht' stets das Lieben!"

Amor, der Schalk, zur Seite Anna's, schläft zwar, ist aber schon gefährlich nah'.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0081-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0082-4

Wo Amor Wegweiser ist, wer fragt da noch, wer naht? — Armer,
armer König Heinzelmann! Dein Schicksal ist bereits entschieden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0083-0
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0084-5

Pfarrer und Frau Pfarrerin begrüßen froh den lieben Freund,
der aus Amerika just wieder kam zum Sängerfest. Der einst als
Zögling schied, kehrt nun als Mann zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0085-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0086-6
DFG

Die Amoretten wetten: „Wer trifft am besten?“

Die Sonn' aufgeh'n wollt' Schön-Anna seh'n. Sie stürmt den Berg hinan. König Heinzelmann kaum folgen kann. Und auf der Höh' — o weh! fehlt ihr ein seidnes Tuch, der Schwester Angedenken. Mit raschem Fuß eilt sie zurück. Halbwegs der Fremdling naht — reicht ihr das Tuch — schaut ihr in's Aug' — und —

Die Amoretten wetten: „Wer trifft am besten?“
Der König Heinzelmann schaut auf den Mann,
Der nie mehr aus dem Sinn ihm kommen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0087-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0088-7
DFG

Beim Pfarrer, wo sie heimisch, wird Schön-Anna der Gastfreund vorgestellt, und sieh! es ist der Fremdling, der am Morgen das Tuch ihr wiedergab und's Köpfchen ihr verwirrte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0089-7
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0090-4

Vom hohen Balkone schauen sie dem Auszuge der Sänger zu. Dem Geflüster des Fremdlings, dem Amor schon im Nacken sitzt, horcht Schön-Anna zu. Und König Heinzelmann?

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0091-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0092-5

Der Fremdling ist Beschützer schon geworden. Amor schaut mit
kecker Stirn, ob König Heinzelmann nichts merkt?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0093-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0094-6
DFG

Schön-Anna flieht, des Fremdlings Reden werden ihr gefährlich. Sie flieht — und — schaut nach ihm zurück. Held Amor fühlt sich, und hält mit Gewalt zurück den armen König.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0095-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0096-7

Sie träumt von ihm.
Er träumt von ihr.

König Heinzelmann sitzt ganz vernichtet zu Füßen seiner Liebe, an seinem eignen Leichenstein T. M., über welchem symbolisch sich eine neue Welt, die der Liebe, erhebt! Die Fackeln werden angezündet! — Ein Stern geht auf. Sein Stern erlischt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0097-2
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0098-8

DFG

Der Fremdling schildert begeistert Amerika. Sie horcht ihm staunend zu;
verwirrt von all dem Zauber, der ihr aufgethan.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0099-7
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0100-6
DFG

In warmer Sommernacht entwickelt sich des Festes Pracht.
Schön-Anna lehnt sich an den Fremden an,
Verzweiflung faßt den König Heinzelmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0101-1

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0102-7

Auf dem Heimweg leuchtet Amor.
Er flüstert heiß: „Ich liebe Dich“ und wirbt: „O lieb' auch mich.“
Ihr Herz erschauert — stumm bleibt ihr Mund. —
Raserei erfaßt den König.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0103-2
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0104-8

Im Park, allein bei Mitternacht, sucht Anna Ruh' vor dem Tumult ihres Herzens. Plötzlich steht König Heinzelmann vor ihr: „Nicht jener Fremdling, nein, ich — ich liebe Dich! Und keine Gewalt der Erde Dich mir entreißen soll! Gleich einer Königin sollst Du gebieten — keine Macht der Deinen gleich stehen — alle Zauber des Himmels und der Erde Dir zu Füßen liegen! Was kann Er Dir sein? Nichts! gegen mich! Du schüttelst Dein Haupt, Anna?! Ha! und folgst Du mir nicht willig, so brauch' ich Gewalt! Ein Wort: und von tausend Armen wirst Du davon getragen, ich berge Dich in der Erde Schooß, wo kein Auge Dich entdecken soll! Du schauderst, Anna?! — O nein, nicht Gewalt soll Dich zwingen — nur Liebe, nur ein klein wenig Liebe schenke mir! O Anna! Du wendest Dich ab? für mich ist fortan das Leben nur ein Grab!“ —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0105-3

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0106-9

„Immer wenn du fort warst, sah ich noch mehr
Schön-Anna von Hohs
„Ich werd' ich des Fremden Braut!"
Anna der Schwester vertraut:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0108-9
DFG

Ich Dein!
Du mein!
Sie sind sich zu eigen,
Der Rest ist — Schweigen!

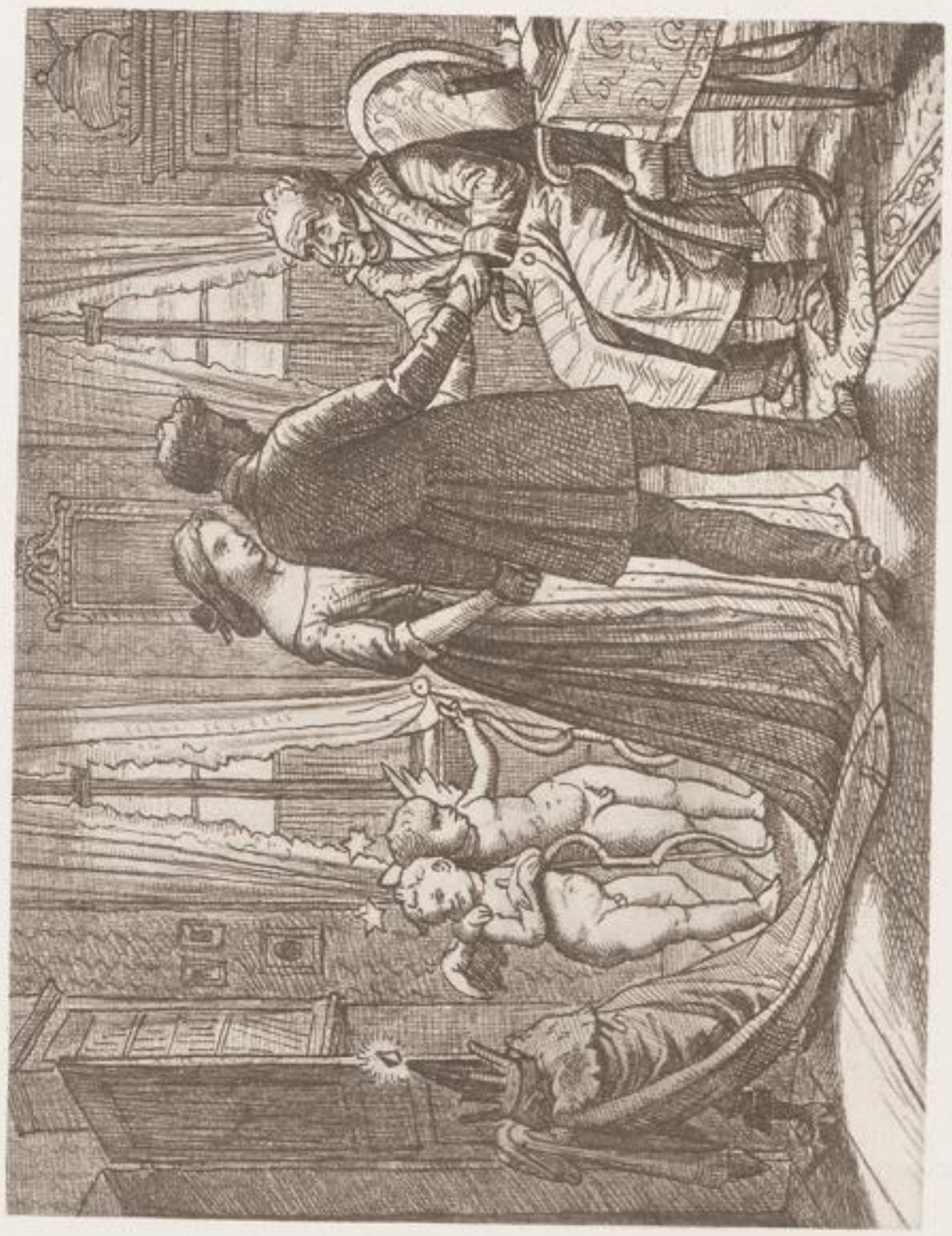
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0109-9
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0110-1
DFG

Und Amoretten umkränzen mit Rosen die holde Leier,
über die der Stern der Liebe aufgegangen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0111-7
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0112-2
DFG



Vater, Deinen Segen!
König Heinzelmann wendet sich ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0113-8
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0114-3

König Heinzelmann ermannt sich. Er will der Geliebten zeigen, wie reich er ist.

Tief aus der Erde Schacht
Holt er der Schätze reiche Pracht.

Und legt dies unschätzbare Gut — als Denkmal seiner Liebe — zu Füßen Anna's als Hochzeitsgabe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0115-8

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0116-4
DFG

Anna nimmt Abschied von dem Pfarrer, da es heißt:
Hochzeit solle gefeiert werden im heimischen Ort.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0117-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0118-5

Froh fahren die Geliebten der schönen Zukunft entgegen. König Heinzelmann seufzt:

„O holdes Licht — geliebtes Angesicht,
Mein Sehnen, Träumen läßt Dich ewig nicht;
Durch Schicksalswolken floh' ich auf zu Dir:
O holdes Licht! warum erschienst Du mir?"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0120-7

Die Mutter begrüßet Bräutigam und Braut,
Amor zum Fenster hineinschaut.
Und König Heinzelmann?
So nah' und — doch so fern!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0121-2
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0122-7

Im bräutlichen Gewand, ganz Anmuth, sitzt sie da — schon senkt der Myrthenkranz sich auf die jungfräuliche Stirn. Düster brütet König Heinzelmann:

„Und wem es just passiret,
Dem bricht das Herz entzwei!“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0124-8
DFG

„Gesegnet sei der Bund!“
Während Engel beten — erliegt der König!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0125-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0126-9

DFG

Seiner Sinne nicht mächtig, will König Heinzelmann den Zug, der die Liebenden entführt, mit Gewalt zurückhalten — jedoch —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0127-5
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0128-0

Vermählt ist nun das Paar.
Der Hochzeitreise erster Haltepunkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0129-0
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0130-2

Zur Hochzeitskammer führt der Gatte nun die hold Verschämte, und Hymen leuchtet. — Und König Heinzelmann? Ach seht, zerzaust, zerrissen fast wird er von Amor's lust'ger Schaar — da er gern folgen möcht'.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0131-7
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0132-3

Ihr Schuh — sein Ruhekissen.
Die Stiefel und die Schuh —
Die Thüre zu!
Wer fragt? — — — —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0133-8
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0134-4

Sorglos, hoch zu Roß das Paar
Und ahnet nicht die drohende Gefahr,
Die nah', der schönen Beute schon gewiß,
Doch König Heinzelmann übt seine Macht,
Scheucht sie zurück in Berges Schacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0135-9
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0136-5

„Weil ich nun scheiden muß
Gieb mir 'nen Abschiedskuß“. —
Ueber's Meer darf König Heinzelmann nicht,
Da Neptun ihm feindlich gesinnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0137-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0138-5

O seht! Alle guten Geister begünst'gen die Fahrt,
Neptun selbst das Steuer bewahrt.
Mit Hut und Händen
Die Liebenden noch Grüße senden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0139-5
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0140-7

Bei Mondenschein, auf Felsenriff
Steht einsam König Heinzelmann!
Nachschauend nach dem Schiff,
Das all sein Glück davon getragen! —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0142-8

DFG

Fürstin Romantik greift froh nach der Leier,
Es gilt einer hohen, erhabenen Feier:
— König Heinzelmann kehret zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0143-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0144-9

Was iſt ihm alle Pracht?!
Was ſüßer Lieder Ton?

„O Herrin, ich fand Ein Herz, geweihet der Romantik ganz.
Ich fand das Glück — es ewig zu verlieren!“

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0145-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0146-0

Von Erinnerung davon getragen
Sieht König Heinzelmann noch ein Mal
Sich im Liebeswagen.
O holde Phantasie!

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0147-5

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0148-1

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0150-3

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-547-p0151-8